

Mit bunten Tüchern widerlegt Zauberer Andino Kants Thesen

UNTERHALTUNG Zuhörer in der Fachhochschule erleben Sokrates, Platon und Hegel ganz anders

REMAGEN. Einen Schweißbarren in angewandter Philosophie, gespickt mit Zaubertrick und Taschenspielertricks; Das gab es in der Fachhochschule Remagen.

Mit dem Zauberer Andino, alias Andreas Michel, hatten Pfarrer Udo Geib von der Evangelischen-Studierenden-Gemeinde (ESG) und Pastoralfreier Burkhard Bleul von der Katholischen-Hochschulgemeinde (KHG) einen wahren Experten der Philosophie, der Politik und der Theologie engagiert, der den rund dreißig Zuschauern „den Kopf verdrehte“.

Das Schlagwort des Nachmittags war „Philozaubern“, eine gesunde Mischung aus Philosophie, gepaart mit Karten- und Zaubertricks; Das ganze handlich „verpackt“ in Kisten, wandgerechten Portfolios, so dass es nicht zu „Verdauungsstörungen“ kommen konnte. Der Anfang setzte Andino bei Thales, der im sechsten

Jahrhundert vor Christus zu den Begründern der Philosophie zählte. In der „Achsenzeit“ von Buddha in Indien und Konfuzius in China stellten diese Naturphilosophen die Frage nach dem Ursprung. „Das Staunen der Menschen über Dinge, die eigentlich schon geklärt waren, stellte den gedanklichen Antrieb dar“, so der 42-jährige Zauberer.

Die Welt aus ihren Gegensätzen erklären wie es Yin und Yang versuchen, verdeutlichte Andino mit einem Kartentrick. Durch die „reine Gedankenkraft“ des Publikums verzauberte er einen Stapel Rantokarten in ein Spiel mit Vorder- und Rückseite, mit dem Gegenpaar aus Rot und

Schwarz. Platon, der einst sagte: „Wir erkennen die Welt durch Ideen, die wir von Geburt an in uns tragen im Vergleich der Bilder mit der Wirklichkeit“, wies ebenso ins Staunen geraten, wie die Zuschauer. Löff der Zauberer doch zwei Gläser an einer Binknote schweben und sorgte somit

für Verwirrung. „Was ist nun die Wirklichkeit“ oder „Ist die Idee, die wir in uns tragen, wirklich identisch mit dem, was wir scheinbar sehen?“ - diese Fra-

gen standen nicht nur zu Platons Zeiten, sondern auch auf dem Campus unbeantwortet im Raum.

Mit einem großen philosophie-historischen Schrittgang es dann über Aristoteles,

Platon und das Christentum weiter. Zum Ende seines knapp 90-minütigen Exkurses klärte Andino dann aber noch eines der größten Rätsel der Philosophie auf: Er präventierte den Zuschauern „Das Ding an sich“.

Kant, der behauptete, dass die Dinge an sich außerhalb von Zeit und Raum existieren und somit vom Menschen, der in diesen Dimensionen „gelangen“ ist, nicht erkannt werden können, wurde eines Besseren belehrt. Aus einer scheinbar leeren Dose „zauberte“ Andino immer wieder das gleiche Tuch hervor. Nur einmal gelb, dann blau, dann grün. Mal groß, mal klein, doch dann ließ er es ganz verschwinden. „Der Vorhang zu und alle Fragen offen“ ließ es am Ende aber doch nicht, stand der Künstler noch lange zum philosophischen Gespräch bereit und ließ sich bei den Tricks über die Schulter schauen, wie

„Das Staunen der Menschen stellte den gedanklichen Antrieb dar“